

Gutsitzende Kleidungsstücke und nützliche Handarbeiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **56 (1963)**

Heft [1]: **Schülerinnen ; 50 Jahre für die Jugend**

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GUTSITZENDE KLEIDUNGSSTÜCKE UND NÜTZLICHE HANDARBEITEN

Der dazugehörige Schnittmusterbogen befindet sich
hinten im Kalender.

Dieses Jahr bringen wir wieder nützliche Sachen, praktisch für euch und eure Geschwister sowie als Geschenke. Sicher werdet ihr alle mit Freuden arbeiten und euch interessieren, wie ein Stück nach dem andern entsteht.

Es ist allerdings möglich, dass ihr die Arbeit nun nicht gerade in der gleichen Grösse ausführen wollt, wie wir angegeben haben. Wir sind aber sicher, dass es euch gelingen wird, mit den Kenntnissen, die ihr in der Arbeits-, Zeichen- und Rechenstunde erworben habt, die Muster in der gewünschten Grösse zu zeichnen.

PUPPENSTRANDKOSTÜM

für 45 cm grosse Puppe

Material: Höschen: 1 Rest weisser Frottierstoff; 1 Rest weisser Baumwollstoff in der gleichen Grösse; 1,2 m weisses Schrägband, 4 cm breit; Jacke: 1 Rest blauer Frottierstoff (ca. 36×20 cm); Schrägband aus weissem Frottierstoff geschnitten; Hut: weisser Piquéstoff 25×25 cm, weisser Steifstoff in der gleichen Grösse; 60 cm weisses Baumwollband, 1 cm breit.

Höschen. Die Höschen schneiden wir zweimal aus Frottierstoff und zweimal aus Baumwollstoff (siehe Schnittmusterbogen). Wir nähen die Seitennähte am Frottier- und am Baumwollstoffhöschen zusammen und lassen auf jeder Seite einen Schlitz von 3 cm Länge offen. Nun legen wir die beiden Höschen rechts auf rechts zusammen und steppen die Beinöffnungen ca. $\frac{1}{2}$ cm von der Schnittkante entfernt mit feinen Stichen. Wir verstürzen das Höschen und versäubern die Schlitze, indem wir Futter und Frottierstoff mit Gegenstichen aneinandernähen. Die Schrittnähte nähen wir ebenfalls mit Gegenstichen zusammen. Die hinteren und vorderen Schnittkanten werden je mit der Hälfte (30 cm) des Schrägbandes versäubert, indem wir an beiden Enden gleich viel stehen lassen. An diesen Enden biegen wir die Schnittkanten gegeneinander und steppen sie. Das Höschen wird auf beiden Seiten gebunden.



Jacke. Wenn die Jacke nach dem Schnittmuster zugeschnitten ist, schliessen wir die Achselnähte mit einer einfachen Naht, die wir mit Überwendlingsstichen versäubern. Dann fassen wir die Armlöcher und die ganze Jacke mit schräg geschnittenem weissem Frottierstoff ein. Diese Arbeit ist etwas knifflig. Wer sich nicht dahinter wagt, kann die Jacke mit gewöhnlichem weissem Schrägband einfassen. Wir steppen das Schrägband rechts auf rechts an die Jacke, biegen es auf die linke Seite und befestigen es dort mit Saumstichen.

Puppenstrandkostüm bestehend aus Hut, Jacke und Höschen.



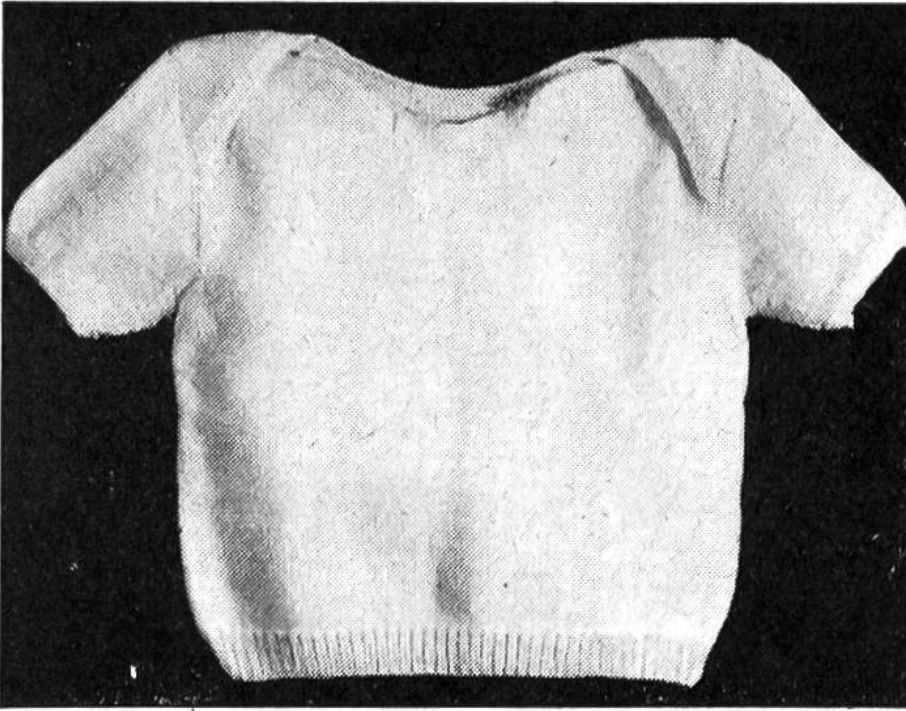
Strandhut. Die aus Piqué und Steifstoff zugeschnittenen Teile legen wir rechts auf rechts aufeinander und steppen $\frac{1}{2}$ cm von der Schnittkante entfernt den äussern Rand. Dann verstürzen wir den Hut und steppen den Rand $\frac{1}{2}$ cm tief ab. Die Schnittkanten des Schlitzes biegen wir gegeneinander und steppen sie ebenfalls. An den auf dem Schnittmusterbogen bezeichneten Stellen nähen wir je ein Ende des Bandes an, knüpfen eine Schlinge, nähen den Schlitz mit Überwendlingsstichen zusammen, und fertig ist der Hut.

PULLOVERSCHLÜTTLI

(für 1–2jährige)

Material: ca. 70 g Bébéwolle, dekatiert, 5fach. Nadeln Nr. 2 $\frac{1}{2}$ bis 3, für Bördchen Nr. 2. Strickart glatt, untere Bördchen 1 r 11. Hals- und Ärmelabschluss Rippen.

Rücken: Anschlag 91 Maschen, Bördchen 1 r 11, 11 Nadeln hoch, dann alles glatt bis 14 cm; für das Armloch werden auf jeder Sei-



Die übereinndergehenden Achselteile machen einen Verschluss unnötig.

te je am Anfang der Nadel 3, 2, 1 und 1 Masche abgekettet. Bei Gesamthöhe von 22 cm werden die mittleren 11 Maschen lose abgekettet und jedes Achselteil allein fertiggestrickt. Dabei werden auf der Halsseite 7 mal 2 und 18 mal 1 Masche abgekettet. Dann werden am Halsausschnitt 78 Maschen aufgefasst, Rippen gestrickt und am Ende jeder Nadel eine Masche aufgenommen. In der 4. Rippe links nicht zu fest abketten. Der Halsausschnitt darf nicht zusammengezogen werden, aber auch nicht wellen. Das Vorderteil wird genau gleich wie der Rücken gearbeitet, aber nur 10 cm hoch. Die mittleren 11 Maschen werden auch abgekettet; dann auf der Halsseite am Anfang jeder Nadel immer 1 Masche abketten.

Für die Ärmel schlagen wir 43 Maschen an, stricken 4 Rippen, nehmen in der ersten glatten Nadel gleichmässig verteilt 19 Maschen auf. Das ergibt im ganzen 62 Maschen. Wir stricken glatt 5 cm hoch, nehmen in jeder 4. Nadel am Anfang und am Ende je eine Masche auf. Nun haben wir im ganzen 68 Maschen. Dann ketten wir am Anfang jeder Nadel 2 Maschen ab, bis wir noch 12 Maschen auf der Nadel haben. Diese werden abgekettet.

Jetzt nähen wir zuerst die Seitennähte des Pulloverchens zusammen. Den Rücken legen wir über das Vorderteil, so dass bis zur Ärmelnaht am Armloch noch 12 Randmaschen bleiben. Beide Teile werden mit Überwendlingsstichen zusammengenäht. Dann setzen wir den Ärmel Naht auf Naht mit Gegenstichen ein.



KINDERWAGENDECKE

Material: 400 g Dochtwolle oder eine andere dicke Wolle, doppelt gestrickt; 1 Paar Nadeln Nr. 8; Häkelnadel Nr. 5.

Strickmuster: 1. Nadel rechts, 2. Nadel rechts, jedoch jede 2. Masche 1 Gang tiefer stechen, 3. Nadel rechts, 4. Nadel rechts, jede 2. Masche einen Gang tiefer stechen, jedoch versetzt.

Unsere Decke misst fertig 60×90 cm. Um die gleiche Grösse zu erreichen, stricken wir am besten zuerst ein Muster von 20 Maschen, nach dem wir die Grösse der Decke errechnen. Für die abgebildete Decke wurden 50 Maschen angeschlagen. Die fertige Decke wird mit einer Tour fester Maschen umhäkelt.

TOASTBROTKÖRBCHEN

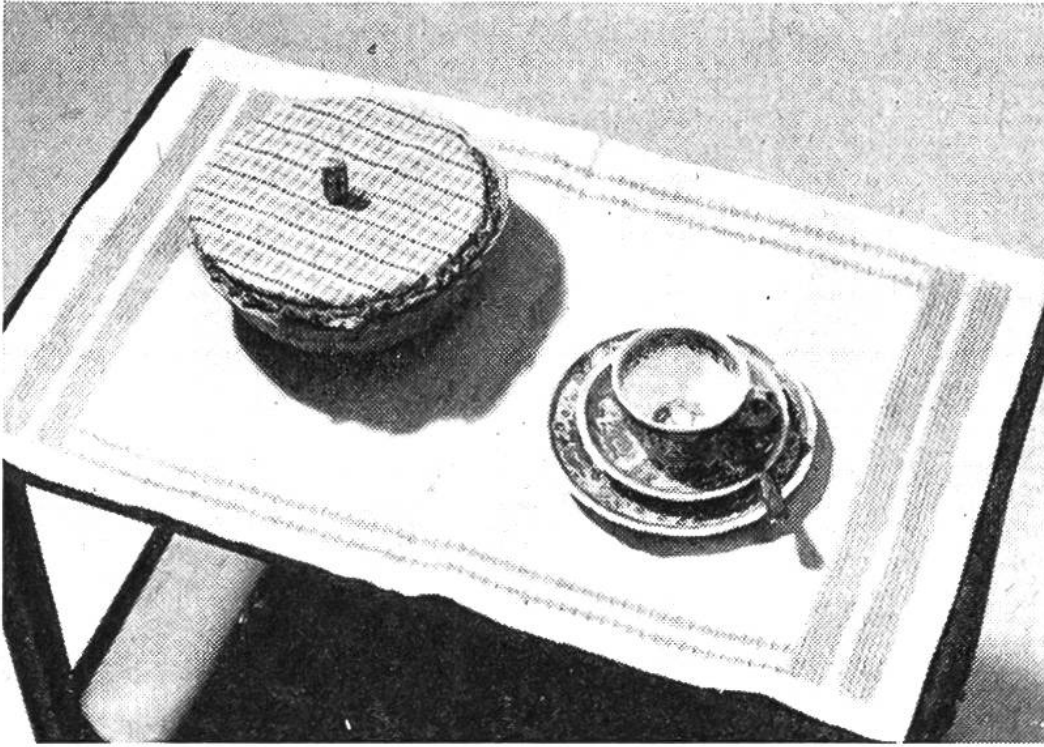
Material: 1 geflochtenes Körbchen von 21,5 cm Durchmesser, Boden 14 cm Durchmesser; Schaumgummi, 5 mm dick, 60×38 cm; gemusterter Baumwollstoff (Kölsch).

Das Körbchen wird ganz mit Schaumgummi ausgepolstert. Dazu schneiden wir das auf dem Schnittmusterbogen angegebene Teil 6 mal zu. Diese Teile nähen wir zusammen und schliessen im gleichen Arbeitsgang die Kerben mit Überwendlingsstichen. Dann setzen wir einen Boden von 13 cm Durchmesser ein (1 cm weniger als äusserer Durchmesser). Nun wird dieses Schaumgummikörbchen überzogen. Dazu brauchen wir einen Streifen Baumwollstoff von 70 cm Länge und 12 cm Breite. Die beiden kurzen Sei-



ten werden rechts auf rechts aufeinandergelegt, 1 cm von der Schnittkante entfernt gesteppt und die Naht ausgebügelt. Wir stecken in gleichen Abständen 12 Falten von 2,5 cm (also 1,25 cm tief). An dieser Seite wird ein runder Boden von 14 cm Durchmesser eingesetzt (rechts auf rechts). Die obere Schnittkante wird mit Zickzack- oder Überwendlingsstichen versäubert. Jetzt können wir den Überzug am Schaumgummi befestigen. Wir legen ihn in das Schaumgummikörbchen. Den vorstehenden Baumwollstoff biegen wir auf die äussere Seite des Körbchens und nähren die Schnittkante mit langen Saumstichen fest. Zur Zierde bringen wir noch eine Rüsche an. Wir schneiden dazu einen Streifen von 4 cm Breite und 140 cm Länge. Diesen Streifen schliessen wir zu einem Kreis, falten den Stoff der Länge nach in der Mitte, versäubern die beiden aufeinanderliegenden Schnittkanten, krausen die Rüsche und nähren sie an der obern Kante des überzogenen Schaumgummikörbchens an.

Für den Deckel schneiden wir 2 Schaumgummischeiben von 21 und 12 cm Durchmesser. Die kleine Scheibe nähren wir mit Saumstichen in die Mitte der grösseren. Um den Deckel zu überziehen, schneiden wir aus dem Kölsch einen Kreis von 25 cm Durchmesser. Der Stoff wird um den Schaumgummideckel gebogen und mit grossen Saumstichen daran festgenäht. Damit die Rundung schön wird, müssen wir in gleichen Abständen kleine Fältchen legen, die wir am besten zuerst mit Stecknadeln festhalten. Dann wird nochmals ein Stück Kölsch von 21 cm Durchmesser zugeschnitten, die Kante 1 cm tief nach links gebogen, auf die innere Seite des Deckels gelegt und mit feinen

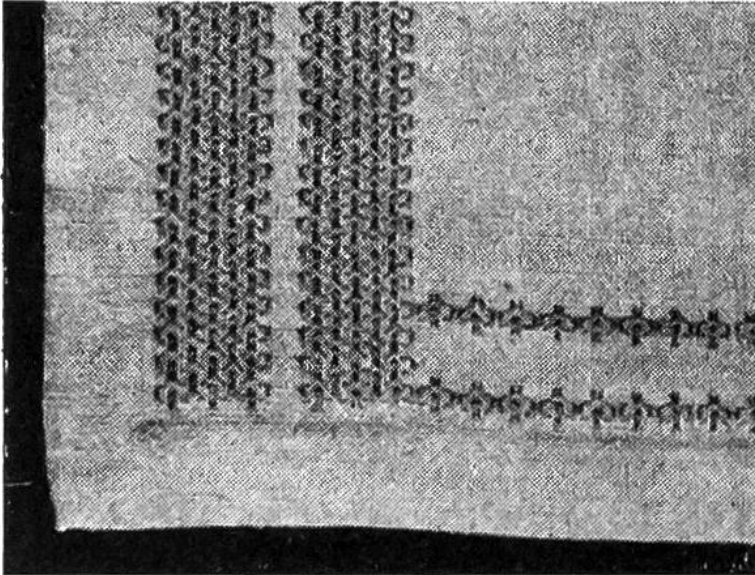


Saumstichen festgenäht. Nun fehlt noch der Knopf, um den Deckel abzuheben. Wir nehmen ein Stückchen Schaumgummi von $2,5 \times 5$ cm Grösse, rollen es zusammen und nähen die äussere Kante fest. Auf der untern Seite ziehen wir das Röllchen zusammen. Wir überziehen es, indem wir ein Streifchen Baumwollstoff darum legen, das wir unten auch zusammenziehen und in der Mitte des Deckels befestigen. Oben wird dieser Knopf mit einem winzigen runden Stück Kölsch zugedeckt, der Knopf am Deckel befestigt, und damit wäre unser Körbchen fertig.

SERVIERBOY-DECKELI

Material: Stickleinen (zählbares Gewebe) 80×54 cm; dunkel- und hellbeiges Perlgarn, rotes Perlgarn Nr. 5.

Der Stoff wird zuerst mit Überwendlingsstichen eingefasst, damit er während der Stickarbeit nicht ausfranst. 7 cm vom Rand entfernt beginnen wir die Stickerei mit dunkelbeigem Garn. Wir arbeiten über 4 Fäden und sticken zuerst 10 Reihen des auf der einen Seite offenen Kästchenstiches (siehe Zeichnung auf dem Schnittmusterbogen). Dann lassen wir 10 Fäden aus und sticken nochmals 10 Reihen mit dunkelbeigem Garn. Zur Abwechslung, damit die Arbeit nicht zu langweilig wird und damit wir auch sehen, wie die Arbeit fertig aussieht, fahren wir mit dem hellbeigen Garn weiter. In einer Wellenlinie fassen wir die zwei beieinanderliegenden Fäden auf. Nachher kommen noch die roten Tupfen



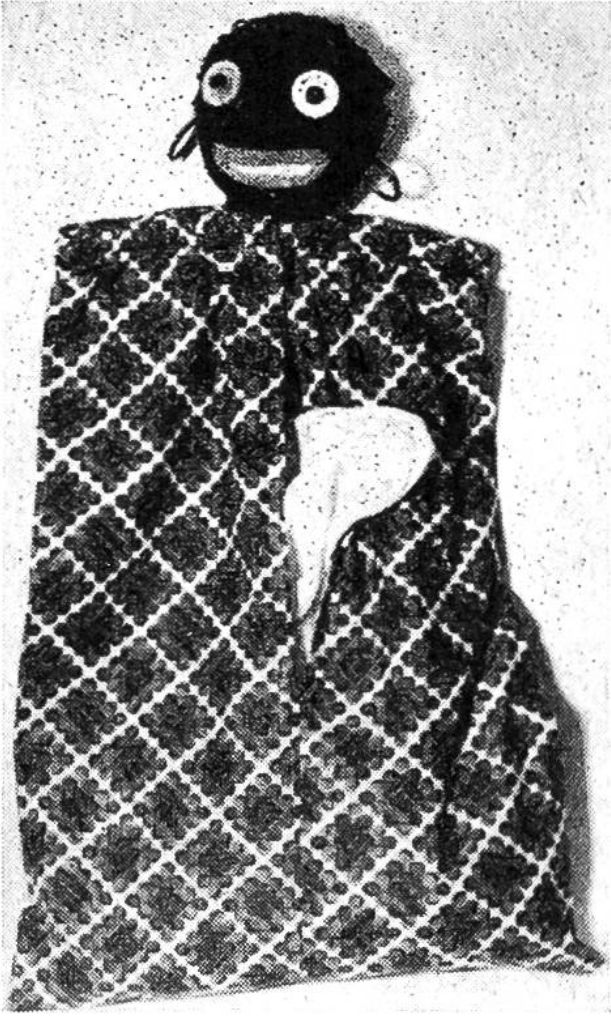
Das Stickmuster ist auf dem Schnittmusterbogen aufgezeichnet.

in die durch das helle Perlgarn entstehenden Kästen. Diese Tupfen sticken wir im Knötchenstich. Für die beiden Längsseiten beginnen wir die Arbeit, wie wenn wir noch eine elfte und zwölfte Reihe sticken wollten, sticken jedoch nur so weit, dass wir den hellbeigen Faden durchziehen können. Für die zweite Reihe lassen wir 10 Fäden aus. Die Stickerei auf der Längsseite wird so lang, dass auf der zweiten Breitseite die gleiche Borte von 2 mal 10 Reihen Kästchenstich Platz hat. Ist das Deckeli fertig gestickt, legen wir auf allen vier Seiten einen Saum von 3 cm Breite, den wir mit feinen Saumstichen an der Stickerei festnähen.

KINDERWÄSCHESACK

Material: bunter Baumwollstoff, 80 × 88 cm; Kinderkleiderbügel; 1 Paar schwarze Nylonstrümpfe; 1 Stück Schaumgummistoff, 35 × 16 cm; Schaumgummiflocken, zwei grosse weisse, 2 kleine schwarze Knöpfe; 2 gelbe Vorhangringe, 3 cm Durchmesser; 20 cm rotes Schrägband; ein kleines Stück weisser Baumwollstoff für die Zähne.

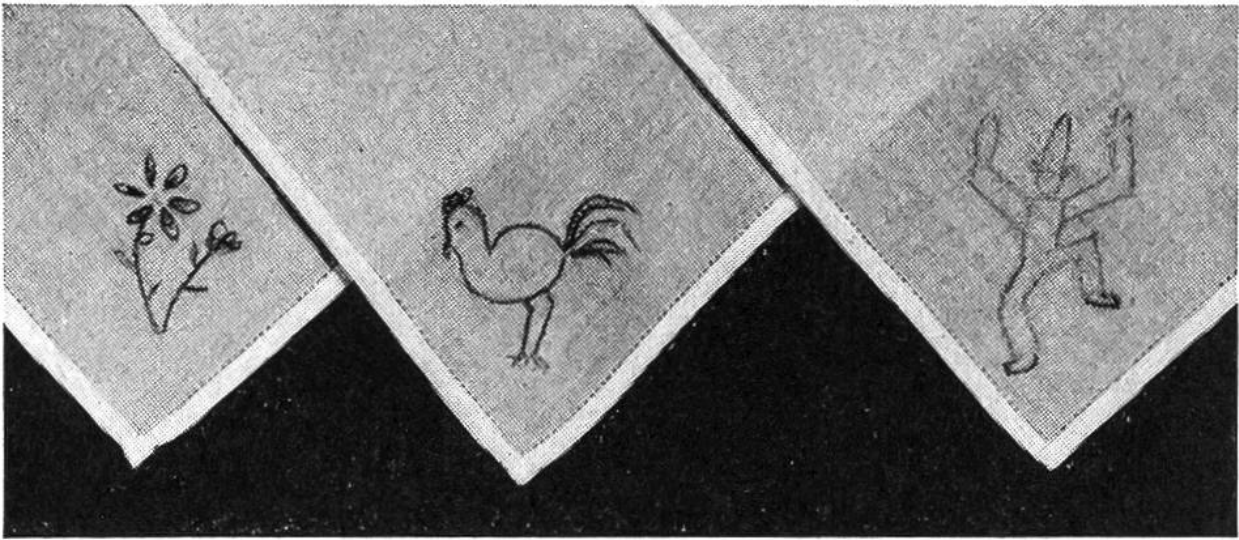
Wir legen die beiden Webekanten des Baumwollstoffes rechts auf rechts aufeinander und steppen von der Webekante entfernt 1 cm tief, 20 cm lang. An der verbleibenden Öffnung von 35 cm biegen wir die Webekante 1 cm breit auf die linke Seite und steppen sie $\frac{1}{2}$ cm von der Bruchkante entfernt. Unten am Wäschesack nähen wir eine englische Naht. Die Öffnung des Wäschesackes kommt in die Mitte zu liegen. Wir lassen den Sack auf der linken Seite, schliessen ihn oben mit einer Steppnaht, drehen ihn und krausen oben mit starkem Faden $\frac{1}{2}$ cm von der Kante entfernt auf die Länge des Kinderkleiderbügels.



Der Kinderwäschesack mit dem lustigen Negerkopf lässt sich gut im Kinder- oder Badezimmer aufhängen.

Fältchen, heften sie und steppen mit der Maschine nochmals möglichst nah beim Bügel durch. Wir können hier auch nur eine Naht mit Vorstichen durchziehen. Diese Naht öffnen wir, wenn wir den Wäschesack einmal waschen wollen.

Negerkopf. Die aus Schaumgummi nach dem Schnittmuster zugeschnittenen Teile nähen wir mit Überwendlingsstichen zusammen, ebenso die angegebenen Ausnäher. Wir lassen eine Öffnung zum Stopfen mit Schaumgummiflocken. Nun überziehen wir den Kopf mit einem schwarzen Nylonstrumpf, den wir mindestens doppelt, besser noch dreifach legen. Oben und unten ziehen wir den Strumpf mit einem starken Faden zusammen. Aus dem Rest des Strumpfes und aus dem zweiten Strumpf schneiden wir 2 cm breite Streifen, krausen sie und nähen sie dem Neger als Haare an den Kopf. Die Knöpfe ergeben die Augen, das Schrägband (Mund) nähen wir auf den Kopf, wie auf dem Schnittmusterbogen angegeben. Zuletzt bekommt der Neger noch Ohringe. Jetzt müssen wir nur noch den Haken des Kleiderbügels von unten in den Negerkopf einführen und etwa in der Mitte des Hinterkopfes hinausstoßen.



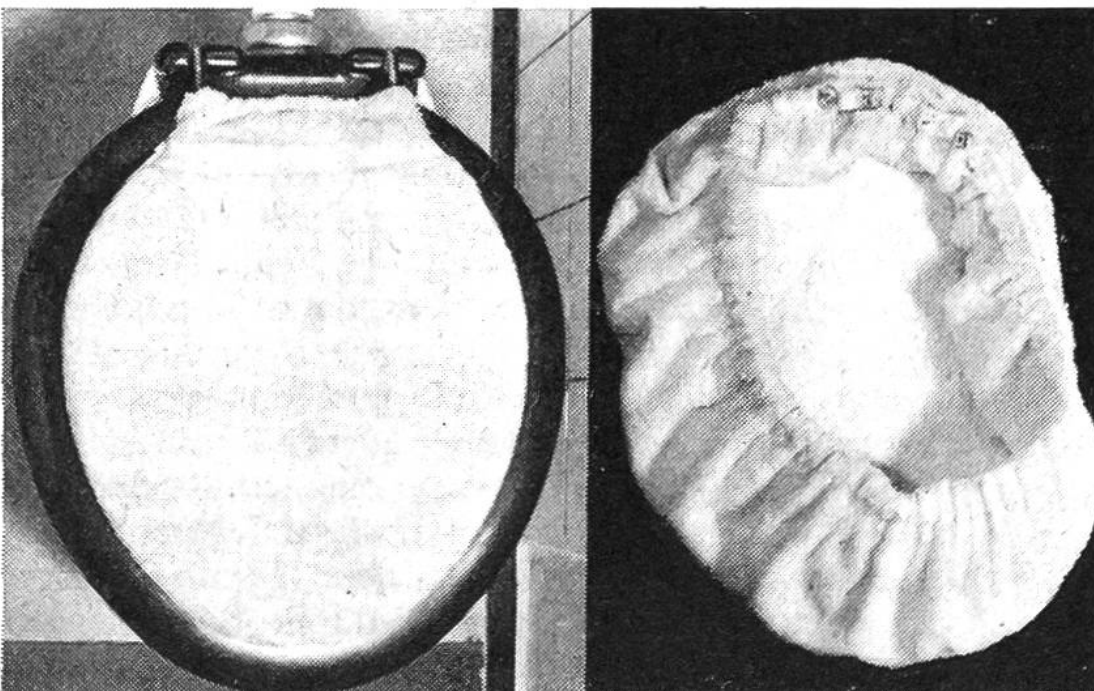
KINDERTASCHENTÜCHER

Material: 3 fertige Taschentücher oder 22 × 22 cm Batist; kleine Resten farbiges Florgarn.

Die kleinen, gestickten Motive (siehe Schnittmusterbogen) sind im Stil- und Kettenstich ausgeführt. Die Blüte blau, mit gelbem Innern, Stil und Blätter grün. Das Hühnchen ist rot, hat gelben Schnabel und Flügel, seine Beine sind braun, die Schwanzfedern möglichst bunt. Der Hampelmann ist rot, Schuhe blau, Hände und Gesicht gelb gestickt.

WC-DECKEL-ÜBERZUG

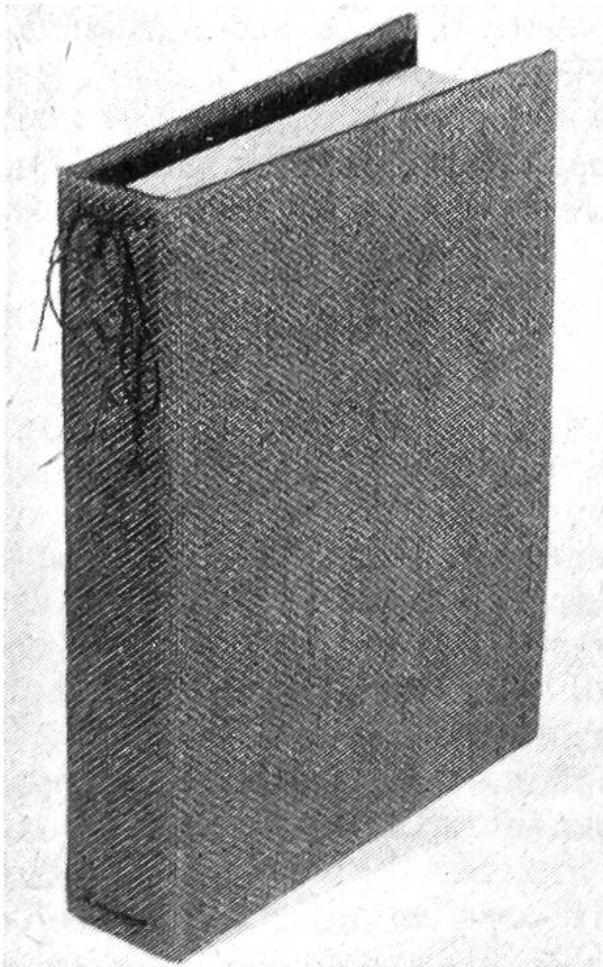
Material: 1 farbiges Frottiertuch 46 × 98 cm (reicht für zwei



Überzüge); 1,5 m weisses Schrägband; 2 Druckknöpfe; 64 cm weisses Gummiband, 1 cm breit; 2 weisse Baumwollbändchen von 7 cm Länge, 1 cm breit.

Wir schneiden den Deckelüberzug nach dem Schema auf dem Schnittmusterbogen so zu, dass oben am Deckel der Saum des Tuches durchgeschnitten wird. Den geschnittenen Rand des Frottiertuches verfürzen wir mit einem Schrägband, indem wir das Schrägband ganz auf die innere Seite nehmen und so ein Saum von $1\frac{1}{2}$ cm Breite entsteht. Der Saum des Tuches wird offen gelassen. Wir ziehen ein Gummiband rund um den Deckelüberzug, also auch durch den Tuchrand. An beiden Enden des farbigen Saumes nähen wir ein doppelt gelegtes Baumwollbändchen an, an dessen Ende wir den einen Teil des Druckknopfes befestigen. Den andern Teil des Druckknopfes nähen wir auf den Anfang des weissen Saumes. Mit diesen Druckknöpfen können wir den Überzug am Deckel befestigen.

Der Überzug schützt den Deckel vor Wassertropfen beim Benützen des oft daneben angebrachten Lavabos.



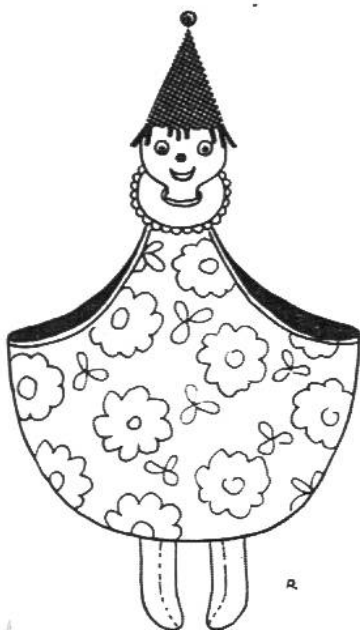
TELEPHONBUCH- HÜLLE AUS JUTE

Material: 2 Graukartons 31×21 cm, $2\frac{1}{2}$ mm dick; 1 Graukarton 31×5 cm (je nach Dicke des Telefonbuches); je 1 Stück Jutestoff 57×36 cm und 13×29 cm; 2 weisse Papiere in der Grösse der Deckel, 2 Stück Papier 19×29 cm, zur Jute passend (z. B. Kleisterpapier); 1 gedrehtes Schnürchen aus Perl-garn, ebenfalls zur Jute passend; Plastic-Leim; ein Falz-bein.

Unsere Telefonbuchhülle ist für das Telefonbuch von Zürich gearbeitet. Die Kartons lassen wir eventuell vom Buchbinder zuschneiden. Wir

breiten das grosse Stück Jute aus und legen die mit Leim gut bestrichenen Kartons wie folgt auf den Stoff: 3 cm von den Rändern einen grossen Karton, im Abstand von 6 mm der Längsseite des grossen Kartons den kleinen Karton und wieder in 6 mm Abstand den zweiten grossen Karton. Nun streichen wir alle drei Kartons 3 cm breit der Jute nach mit Leim, biegen die Jute auf die Innenseite und kleben sie fest. An den Ecken muss die Jute eingeschnitten werden. Nun nehmen wir das kleine Stück Jute, bestreichen es ganz mit Leim und legen es auf die Innenseite in die Mitte der Hülle, pressen es auf den mittleren Karton, streichen die Jute mit einem Falzbein in die Rillen zwischen den Kartons und drücken sie an den beiden grossen Kartons gut fest. Danach legen wir einen sauberen Halbkarton auf die offene Hülle, beschweren das Ganze und lassen es mindestens eine halbe Stunde trocknen.

Da sich der Karton beim Leimen gerne wirft, kleben wir auf der Innenseite der Hülle auf jede Seite ein Papier in der Grösse des noch sichtbaren Kartons auf, beschweren und warten nochmals eine halbe Stunde. In der Zwischenzeit schneiden wir zwei farbige Papiere (zur Jute passend) in der Grösse von 18×28 cm und kleben sie auf das weisse Papier und rundherum ca. 1 cm auf die Jute. Jetzt drehen wir aus Perlgarn, doppelt genommen, ein Schnürchen (fertig 4fach) und ziehen es durch die je 2 Löcher, die wir mit einer Lochzange oben und unten am Rücken in 3 cm Abstand, 0,5 cm vom Hüllenrand entfernt angebracht haben. Das Schnürchen wird oben am äusseren Buchrücken geknüpft.



LUSTIGE KASPERLITASCHE

Im Vorraum aufgehängt: Handschuhe und Schals; in der Flickecke: Wollknäuel; im Kinderzimmer: Spielzeug, usw., alles verschwindet in ihrem geräumigen Bäuchlein. Auf die Tasche aus festem, buntem Stoff werden Kopf und Füsse, mit Watte ausgestopft, angenäht. Halskrause und spitze Mütze aus Filz. Schnitt auf Schnittmusterbogen vergrössern, beim Zuschneiden Nähte zugeben.



GÄRTNERSCHÜRZE UND KNEIEKISSEN

Material: 1,5 m grüner Baumwollstoff; 2 m solides grünes Baumwollband zum Binden; Schaumgummiflocken zum Stopfen der Kissen.

Wir schneiden aus dem Baumwollstoff die Schürze 10mal größer, als auf dem Schnittmusterbogen angegeben ist. Zuerst nähen wir die Ausnäher. Die zugeschnittenen Taschen werden unten an die Schürze verstärkt, nachdem wir die obere Kante der Tasche mit einem Saum von 1 cm Breite versehen haben. Dann legen wir um die ganze Schürze einen Saum von 1 cm Breite, den wir gleichzeitig mit den Taschen, wie auf dem Schnittmusterbogen angegeben, in 3 mm Abstand von der Kante entfernt steppen. Oben an der Schürze befestigen wir an beiden Enden des Brustlatzes 46 cm Baumwollband; je die Hälfte des verbleibenden Bandes wird auf beiden Seiten der Schürze angenäht.

Für die Kniekissen schneiden wir zwei Rechtecke von 15×32 cm, falten diese in der Mitte und steppen sie, wie auf dem Schnittmusterbogen angegeben. Wir verstärken die beiden Kissen und stopfen sie mit Schaumgummiflocken. Nun nähen wir den Verbin-



In den zahlreichen Taschen lassen sich Bast, Setzholz und Gartenschere versorgen.

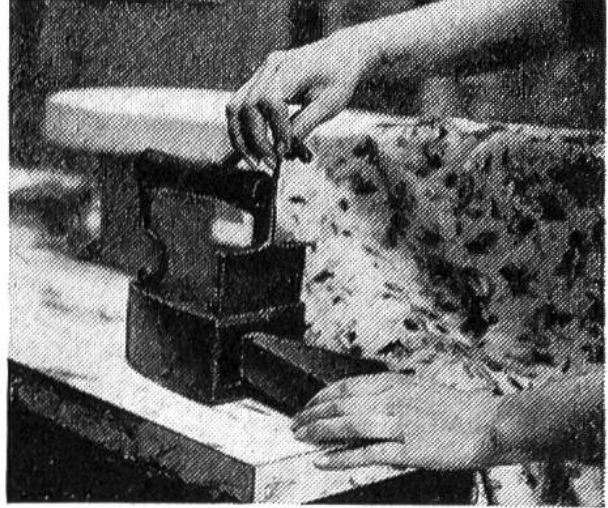
dungsstreifen von 9×26 cm, den wir der Länge nach doppelt legen, steppen und verstürzen. Dieser Verbindungsstreifen wird in die verbleibenden Öffnungen der Kissen geschoben und dort mit feinen Gegenstichen angenäht.

KLEINE GESCHICHTE DES BÜGELEISENS

Nicht immer hatten es die Hausfrauen so bequem wie heute, nicht immer konnten die Herren in schön gebügelt Hosen und Hemden am Sonntag spaziergehen; denn es gab Zeiten, da kannte man das Plätten von Wäsche und Kleidern noch nicht.

Die ersten Plätteisen sind sehr wahrscheinlich im 15. Jahrhundert aufgekommen, und die ältesten Stücke, die noch erhalten sind, finden wir im Berliner Kunstgewerbemuseum; sie stammen aus dem 16. Jahrhundert, also der Zeit von Hans Sachs und Luther.

In New York hat ein privater Sammler seit fünfundzwanzig Jahren alle möglichen Arten von Bügeleisen aus verschiedenen Jahrhunderten zu einer interessanten Kollektion vereinigt. Da gibt es die Typen von Eisen, die man an einem Koksbügelofen erhitzte, wie man sie auch bei uns noch zu Beginn des Jahrhunderts



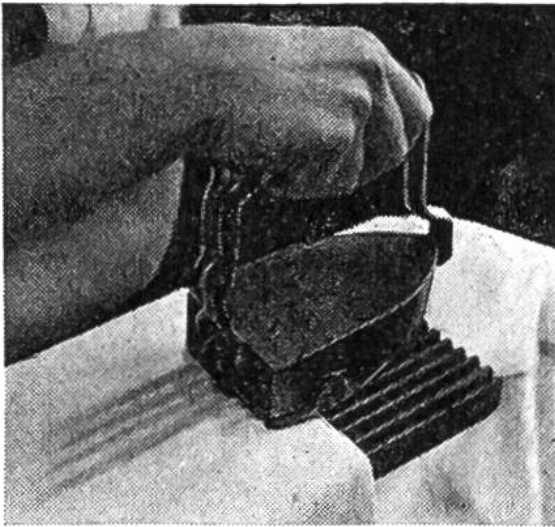
Oben: Eisernes Holzkohlen-Bügel-eisen, das um 1700 in Holland verwendet wurde.

Unten: Ein im 19. Jahrhundert weiterhin – auch in der Schweiz – benütztes eisernes Bügeleisen. Die Abgase der glühenden Holzkohlen entweichen durch das Rohr.

Oben: Zwei Eisen – ein Griff. Die unteren Teile wurden abwechselnd auf einem heißen Ofen erhitzt. 19. Jahrhundert.

Unten: Bügeleisen, in das ein erhitztes Stück Stahl (Bolzen) geschoben wurde. Im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Gebrauch.

verwendete. An einem solchen Ofen standen mehrere Eisen, die man mit abnehmbaren Griffen versehen hatte. Mit dem einen Eisen bügelte man so lange, bis es nicht mehr heiss genug war; dann stellte man es auf den Ofen, löste den Griff und fasste mit diesem das Reserveisen. Eine andere Art von Bügeleisen war diejenige,



Oben: Gasolin-Bügeleisen aus Amerika, um 1850.

Unten: Aus der gleichen Zeit stammendes Eisen zum Bügeln von Falten.

bei der man nur einen Bolzen erhitzte und diesen in das eigentliche Bügeleisen einführte. Auch Bügeleisen, in welche man glühende Holzkohlen einfügte, sowie solche, die mit Spiritus erhitzt oder auf einer Gasflamme heiss gemacht wurden, benützte man, ehe es die elektrischen Eisen gab. Grössere Wäschestücke hat man früher nur zwischen zwei Walzen, der sogenannten Mange, hindurchgezogen, einem Instrument, das erstmals als Wäschepleuel von Hans Sachs erwähnt wird. Die heutigen Mangen gehen auf die Erfindung des englischen Schreiners Harther aus dem Jahre 1792 zurück.

Grössere Schwierigkeiten als das Plätten von geraden Wäschestücken verursachte eh und je das Bügeln von Falten und Plissés; denn bis 1824 musste man jede einzelne Falte einzeln bügeln, oder man presste die Stoffe zwischen zwei gleichgerippte Holzstücke und plissierte kalt. John Turner erfand dann eine heisse Plissiermaschine aus messingenen Zylindern, die entsprechend gerippt waren, mit der man heiss plissierte. Um die gebügelte Wäsche länger unzerknittert zu erhalten, hatten, wie uns Cato berichtet, schon die alten Römer die Stärke verwendet. Obwohl wir von ihr durch all die nachfolgenden Jahrhunderte nur wenig erfahren, ist uns doch überliefert, dass der grosse Maler und Erfinder Leonardo da Vinci Stärke verwendete, um Taffetstreifen für ein Flugmaschinenmodell fester zu machen.

Der amerikanische Sammler Josef Newman in New York besitzt über dreihundert verschiedene Bügeleisen aus allen Ländern der Welt, und einige der schönsten und interessantesten Stücke sind hier im Bild wiedergegeben.

-thy-